

CALL FOR PAPERS

„Opfernarrative. Konkurrenzen und Deutungskämpfe in der Nachgeschichte des Zweiten Weltkriegs“

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission, Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität, Collegium Carolinum, Collegium Bohemicum

Konferenz in Ústí nad Labem (Aussig), 5./6.10.2010

Deadline: 17.05.2010

Opfer des Zweiten Weltkriegs forderten und fordern für das an ihnen begangene Leid gesellschaftliche Anerkennung, symbolische, und/oder materielle "Wiedergutmachung", die Aufklärung der Verbrechen sowie eine Verurteilung der Täter. Die Tagung fragt danach, welche Opfernarrative sich im Kampf um die Erinnerung und die Deutung der Geschichte herauskristallisiert beziehungsweise durchgesetzt haben. Wo liegen die Grenzen partikularer Opferdiskurse?

Im Fokus der interdisziplinären Veranstaltung des Projekts „Diskurse von Opferverbänden: Deutschland, Tschechien und die Slowakei im Vergleich“ stehen Opfergruppen und einzelne Opfer des Zweiten Weltkriegs, die nach 1945 auf unterschiedliche Weise als Akteure aufgetreten sind und dabei ihre Erfahrungen als Opfer zur Legitimationsgrundlage ihres Handelns machten.

Wer oder was ist überhaupt ein Opfer? Wie hat sich die Wahrnehmung von „aktiven“ und „passiven“ Opfern seit 1945 gewandelt? Ein besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, den vielschichtigen Opferbegriff zu diskutieren – sei es in seiner Verwendung und Bedeutung im Alltag, in der Öffentlichkeit, der Kunst, der Wissenschaft oder nicht zuletzt in der Rechtsprechung. Dabei könnten aus religionswissenschaftlicher Sicht auch die sakralen Elemente des Opferbegriffs und seiner Verwendung sowie die diesbezüglichen Unterschiede zwischen religiösen Gruppen herausgearbeitet werden.

Erwünscht sind gleichfalls mentalitätsgeschichtliche, geschlechterhistorische und psychologische Ansätze. Aus soziologischer Perspektive könnte nach der Formierung und Etablierung von Opfergruppen gefragt werden, nach dem integrativen und exklusiven Potential und nach der Aufrechterhaltung von Opfer-Identitäten über Generationen hinweg.

In ihren Beiträgen sollen die Teilnehmenden den Blick sowohl auf Ost- als auch auf Westeuropa richten, außerdem können Länder wie Israel, die USA oder die Sowjetunion berücksichtigt werden. Begrüßt werden komparative, aber auch transfer- und beziehungsgeschichtliche Ansätze.

Folgende Themenbereiche können richtungsleitend sein:

Opferbegriffe, Opfertypen, Opfermodelle

Opferkonkurrenzen: zu Hierarchisierungsstrategien von Erfahrung und Erinnerung

Opfer, Märtyrer und Helden: Selbstverständnis, Wahrnehmungen, Umdeutungen

Eigen- / Fremdbilder: Die mediale Präsenz von Opferbildern

Die (Selbst-)Inszenierung von Opfergruppen im Rahmen der „Wiedergutmachung“

Verletztes Gedächtnis: „Erlebnissgeneration“ vs. zweite und dritte Generation?

Die Politik der Viktimisierung: staatlich prolongierte Erinnerung und Gegenerinnerung

Opfer und Täter: Abhängigkeiten, Annäherungen, Umdeutungen

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Erwünscht sind Vorschläge im Umfang von 1-2 Seiten Manuskriptseiten mit kurzen Angaben zur wissenschaftlichen Vita.

Diese richten Sie bitte bis zum **17. Mai 2010** an:

Dr. K. Erik Franzen
Collegium Carolinum
Hochstraße 8
81669 München
erik.franzen@extern.lrz-muenchen.de